



Lokales

Mit dem Minister einmal um die Welt

Firmenbesuch: Nordrhein-Westfalens Wirtschaftsminister Garrelt Duin besucht den Bad Oeynhausener Maschinenbauer Gneuß und lobt die internationale Ausrichtung des Familienunternehmens

Von Jörg Stuke

Bad Oeynhausen. Reise um die Welt in 80 Minuten: Das Gespräch zwischen NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin und Unternehmer Stephan Gneuß führte gestern unter anderem nach Brasilien und in die USA, nach Russland, in den Iran, nach China und Indien. Denn Gneuß ist zwar einerseits ein bodenständiges Bad Oeynhausener Familienunternehmen, andererseits aber international aufgestellt. "Unsere Produkte sind in rund 50 Ländern vertreten", sagte Gneuß. In den USA hat Gneuß eine Tochtergesellschaft, in Brasilien und China Vertriebs- und Servicestandorte. "80 bis 90 Prozent unseres Umsatzes machen wir mit dem Export", sagte der Geschäftsführer.

Duin hatte sich für seine Sommerbesuche in ostwestfälischen Firmen Gneuß ausgeguckt, weil er sein Augenmerk auf "hidden champions" richten wollte: Firmen also, die in ihrer Branche erstklassig, deren Namen aber eher unbekannt sind.

Gneuß ist ein Nischen-Riese im Bereich des Maschinenbaus zur Kunststoffverarbeitung. Geschäftsführer Stephan Gneuß berichtete dem Gast aus Düsseldorf von der ersten Idee seines Vaters, der in den 1980er Jahren ein Filtersystem für flüssige PVC-Kunststoffe entwickelte und sich damit selbstständig machte. In den 90er Jahren ging die Entwicklung weiter auf dem Gebiet des Polyester-Recyclings. Gneuß baut Anlagen, mit denen zum Beispiel das verflüssigte Material aus Kunststoff-Getränkeflaschen von Rückständen gereinigt und so zum hochwertigen Ausgangsstoff für neue Kunststoffprodukte wird.

Inzwischen baut Gneuß nicht nur die Filtersysteme, sondern auch komplette Anlagen. "Dadurch werden wir im Markt ganz anders wahrgenommen", sagt Stephan Gneuß. Was sich auch in ordentlichem Wachstum bemerkbar macht. Als Stephan Gneuß 1999 in das elterliche Unternehmen einstieg, hatte es 37 Mitarbeiter, heute sind es 150 in Bad Oeynhausen und 180 insgesamt.

Duin zeigte sich angetan von der Innovationskraft des Unternehmens. "Gneuß hat ja auch zwei, drei Patente entwickelt", sagte er mit ministerieller Untertreibung. Tatsächlich hat Gneuß über 100 Patente angemeldet.

Neben Europa sind die USA wichtigster Markt für Gneuß. "Die Präsidentschaft Obamas hat das Umweltbewusstsein dort geschärft", glaubt Gneuß. Das kommt den Unternehmen der Recyclingbranche - und damit auch Gneuß - zu gute.

Mit gebremstem Optimismus sieht Gneuß seine Entwicklungschancen in Indien - auch wegen der schwierigen Infrastruktur. "Da fahren Sie eine Woche hin, haben drei Kunden besucht und kommen krank zurück", sagt der Geschäftsführer.

Eine bedeutende Rolle spielt für den Maschinenbauer dagegen Russland. "Welche Auswirkungen haben denn die Sanktionen gegenüber Russland für Ihr Unternehmen?" wollte Duin wissen. "Politisch halte ich die Sanktionen für alternativlos. Wirtschaftlich sind sie für uns natürlich nicht so toll. Aber wir hoffen, trotzdem zwei, drei Projekte pro Jahr in Russland umsetzen zu können", so Gneuß.

Insgesamt sei das Geschäftsfeld für Gneuß starken Schwankungen unterworfen. "Wir haben sehr gute Jahre hinter uns. Im Moment läuft es nicht so gut, wegen des niedrigen Ölpreises", sagt Gneuß. "Wir müssen eben dafür Vorsorge treffen, dass uns solche Schwächephasen nicht das Genick brechen."

"Dieses langfristige Denken ist ein wesentlicher Unterschied zu vielen anderen Unternehmen", sagte Duin. Es zeige die tiefe Verbundenheit eines Familienunternehmens auch mit Mitarbeitern und Standort. Das Fazit des Ministers nach seinem Besuch: "Es sind nicht die wenigen großen Unternehmen, die uns in eine gute Zukunft führen, sondern die vielen kleineren und viel widerstandsfähigeren." Wie Gneuß.

© 2016 Neue Westfälische
12 - Bad Oeynhausen, Freitag 17. Juni 2016